

# Verband

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 9: **Badezimmer**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Baulandfrage anpacken

Bauland ist rar, Bauland ist (zu) teuer. Für das Baugenossenschaftswesen im Allgemeinen ist die Situation sehr schwierig. Aber ohne zusätzlichen Boden ist es noch schwieriger, die Bedürfnisse der vielen Menschen in der Schweiz nach einem preiswerten Dach über dem Kopf zufriedenzustellen.

Ein Lösungsweg führt über die Politik. Die öffentliche Hand kann und muss den gemeinnützigen Wohnbauträgern helfen, zu Land zu kommen. Vorab bieten sich die Erteilung von Baurechten und die Abgabe von Liegenschaften oder Bauland zu günstigen Bedingungen an. Im Vordergrund stehen nicht mehr benötigte Liegenschaften von bundesnahen Betrieben wie SBB, Swisscom oder Ruag, aber auch von Armasuisse und anderen Institutionen von Bund und Kantonen.

Dies hat Wohnbaugenossenschaften Schweiz dem Bundesrat so vorgeschlagen. Im Rahmen des Massnahmenpakets zur Sicherstellung von günstigem Wohnraum haben sich die Bundesbehörden mit dem Anliegen befasst, sie wollen es aber nicht weiterverfolgen. Damit ist unser Verband nicht einverstanden. Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen und uns weiterhin auf allen Ebenen des Staates dafür einsetzen.

Aber nicht alle müssen auf den Staat warten. Genossenschaften haben durchaus eigene Möglichkeiten. Statt nur das Bestehende weiterhin gut zu verwalten, können sie sich – und damit auch ändern – durch Erneuerungen helfen. Das Mittel zur Selbsthilfe heisst Nachverdichtungen. Damit lassen sich Probleme der Landknappheit wenigstens zum Teil umschiffen. Mit der Zustimmung der Schweizer Stimmberechtigten zum revidierten Raumplanungsgesetz eröffnen sich in manchen bestehenden Bauzonen neue Chancen. Diese gilt es zu erkennen, auszuloten und in Zusammenarbeit mit den Behörden zu nutzen.

*Louis Schelbert, Präsident Wohnbaugenossenschaften Schweiz/Nationalrat*



**wohnbaugenossenschaften schweiz**  
verband der gemeinnützigen wohnbauträger

SCHWEIZ

## Gänsehaut bei Hitzetemperaturen

Weder sommerliche Hitze noch Zürich-Fäschti hielten die Krimifans am 6. Juli davon ab, den Abenteuern von Hauswart Edgar Zingg zu lauschen, der in «seiner» Genossenschaftssiedlung in eine Mordgeschichte verwickelt wird. Wohnbaugenossenschaften Schweiz hatte zur Buchvernissage des ersten Genossenschaftskrimis «Mordgarten» geladen. Autor Stephan Pörtner las einige Textpassagen als «Apetizer», zunächst in Winterthur im Quartiertreff der Siedlung Wolfbühlstrasse der HGW, anschliessend in Zürich im «Café du Bonheur» in der ABZ-Siedlung Sihlfeld. Einleitende Worte sprachen Verbandsdirektor Urs Hauser sowie in Winterthur Doris Sutter Gresia, Präsidentin des Regionalverbandes. In Zürich stiess Stadtrat Richard Wolff hinzu, der als Polizeivorsteher nicht zuletzt auf die Sicherheit hinwies, die das genossenschaftliche

Wohnen bietet. «Mordgarten» ist zum Preis von 18.50 Franken im Shop von Wohnbaugenossenschaften Schweiz erhältlich ([www.wbg-schweiz.ch](http://www.wbg-schweiz.ch)). rl



Im genossenschaftlichen Ambiente der ABZ-Siedlung Sihlfeld liest Autor Stephan Pörtner aus dem ersten Genossenschaftskrimi «Mordgarten».

BERN-SOLOTHURN

## Berner Kleingenossenschaften mit grossen Plänen

Am Sonntagnachmittag um fünf standen sie in einer Reihe: Tische mit weissen Tischtüchern. Auf einer Brache im Berner Lorrainequartier bereiteten Vertreterinnen und Vertreter der AG Wohnen und der Wohnbaugenossenschaft Central das jährliche Treffen der kleinen selbstverwalteten Berner Genossenschaften vor. Zwischen Zucchetti, Sonnenblumen und farbenprächtigen Laufkäfern standen bei diesem Vernetzungsanlass folgende Themen im Vordergrund: Auf dem Warmbächli-Areal sollen bis zu 250 Wohnungen entstehen, zu errichten zu einem grossen Teil von gemeinnützigen Bauträgern. Dabei soll auch das alte Fabrikgebäude Güterstrasse 8 umgenutzt werden. Im Kontext der Gesamtüberbauung kommt diesem Objekt eine zentrale Bedeutung zu, wird es doch den Gesamtcharakter entscheidend prägen. Es ist aber in jeder Hinsicht anspruchsvoll und schreit direkt nach einer ungewöhnlichen Lösung. Deshalb entstand eine Interessengruppe, die im Mai 2013 die Wohnbaugenossenschaft Warmbächli gründete, die bereits mehr als 50 Mitglieder hat. Im Verbund mit anderen Berner Genos-

schaften und im Gespräch mit der Stadt will die Genossenschaft Warmbächli der Güterstrasse 8 neues Leben einhauchen und einen spannenden Mix von verschiedenen Nutzungen ermöglichen. Noch sind einige Hürden zu überwinden.

Ähnlich sind auch die Herausforderungen, denen sich die WBG Central stellen will. Ihr Wunschobjekt ist die alte Feuerwehrraserne im Breitenrain. Auch für dieses geschützte Ensemble mit seinem beträchtlichen Gewerbeanteil braucht es unkonventionelle Ideen. Die WBG Central betreibt zurzeit Aufbauarbeit. Die Stadt wird nicht vor 2015 über die weitere Nutzung der Feuerwehrraserne befinden.

*Johannes Wartenweiler*



Kleingenossenschaften am langen Tisch in der Berner Lorraine.

LAST MINUTE:

## 5. FORUM DER SCHWEIZER WOHNBAUGENOSSENSCHAFTEN

27.9.2013, KKL LUZERN

Nur noch wenige Tage dauert es bis zum Jahresevent der Schweizer Wohnbaugenossenschaften. Noch sind einige wenige Plätze frei – melden Sie sich umgehend an: [www.forum-wohnen.ch](http://www.forum-wohnen.ch)

NORDWESTSCHWEIZ

## Kampagne für Wohnraumförderungs-gesetz

Der 22. September soll zum Meilenstein für die Basler Wohnbaugenossenschaften werden. Mit der Annahme des Wohnraumförderungs-gesetzes (WRFG) werden die Wohnbaugenossenschaften nämlich erstmals als Partner beim Wohnungsbau gesetzlich erwähnt und konkret gefördert. Der Regionalverband Nordwestschweiz hat deshalb eine Abstimmungskampagne lanciert. «Nein zur Initiative – Ja zum Gegenvorschlag», lautet die Parole. Das WRFG ist nämlich der direkte Gegenvorschlag zur Initiative «Bezahlbares und sicheres Wohnen für alle!» des Mieterverbandes. Gemäss Wohnbaugenossenschaften Nordwestschweiz weist die Initiative zwar unterstützungswürdige Ansätze auf, doch seien ihre Zielsetzungen nur mit massiven Eingriffen in den Wohnungsmarkt zu erreichen und würden die Umsetzung genossenschaftlicher Projekte verzögern.

Das WRFG wäre dagegen sofort wirksam. Es verpflichtet den Kanton Basel-Stadt zu einer verbindlichen Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus mit Darlehen für Projektentwicklungen (fünf Millionen Franken), Investitionsbeiträgen (zwanzig Millionen Franken) und Bürgschaften (94 Prozent). Zudem wird Wohnbaugenossenschaften beim Erwerb von Liegenschaften die Handänderungssteuer erlassen. *pd*

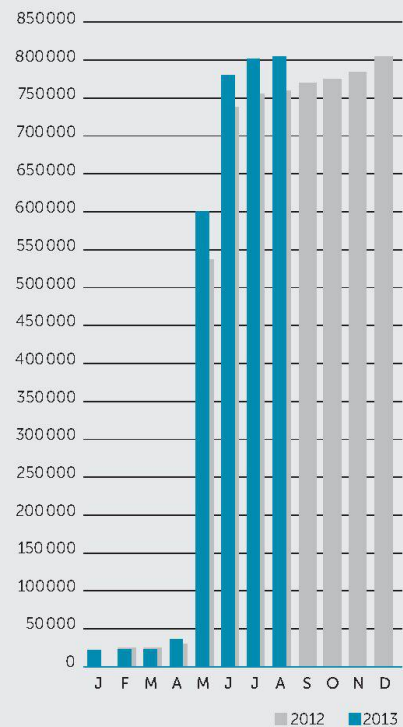
SOLIDARITÄTSFONDS

## Mieter gründen Genossenschaft

Die Wohnbaugenossenschaft Gamper wurde 2012 durch Mieterinnen und Mieter gegründet, um «ihr» Wohnhaus in der Stadt Zürich zu erwerben. Das Haus wurde 1893 gebaut; in den 1970er-Jahren wurden Haustechnik, Bäder und Küchen saniert. Die Mieterschaft hat ihre Wohnungen zum grössten Teil in Eigenregie unterhalten und ihren Bedürfnissen angepasst. Die Verkäuferin, eine ältere Dame, war bereit, die Liegenschaft zu einem angemessenen Preis zu verkaufen. Der Solidaritätsfonds beteiligte sich daran mit einem Betrag von 270 000 Franken.

Das Haus liegt allerdings in der Baulinienzone für das Verkehrskonzept 2025 der Stadt Zürich. Dies bedeutet, dass es bei einer Realisierung eines Tramtrassees zwangseignet werden könnte. Gemäss dem Baudepartement der Stadt Zürich würde eine unabhängige Schätzungskommission über die Entschädigung befinden, die dem Markt- beziehungsweise Verkehrswert entsprechen würde. In diesem Falle müsste das ausstehende Restdarlehen des Solidaritätsfonds zurückgezahlt werden.

## Spendenbarometer (in CHF)



Kathrin Schriber, Geschäftsführung Stiftung Solidaritätsfonds, Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Bucheggstrasse 109, 8042 Zürich, Telefon 044 360 26 57, [www.wbg-schweiz.ch/solidaritaetsfonds](http://www.wbg-schweiz.ch/solidaritaetsfonds)

ANZEIGEN

# Maler-Service



Unsere Kundenmaler zeichnen sich durch Selbständigkeit, Flexibilität und Kundenfreundlichkeit aus.



Hofackerstrasse 33  
8032 Zürich  
Tel. 044 381 33 33  
Fax 044 381 33 34

[www.schaub-maler.ch](http://www.schaub-maler.ch)

# ROHRMAX®



40-Jahre-Jubiläums-Wettbewerb auf [www.rohrmax.ch](http://www.rohrmax.ch)  
Oder telefonisch Info-Karte anfragen: 0848 852 856

Jubiläums-Wettbewerb  
3 x 2000 Fr.

Reisen Sie  
in die Ferien...



Rohrreinigung • 24h-Ablaufnotdienst • Schlussspülung Neubau/Renovation • Kanal-TV • Sanierung • Wartungsverträge • Lüftungsreinigung